

23./I. 1918.

Landfrauen-Tagung.

In Fortsetzung der Verhandlungen über die Ernährungsfrage hielt der Leiter der Reichs-Fettstelle, Rittergutsbesitzer Major Seidler, einen Vortrag über die Mitwirkung der Landfrauen bei der Steigerung der Milch- und Fettversorgung. Was den augenblicklichen Zustand betrifft, so stellte er fest, daß die Erfassung von Milch und Butter durchschnittlich besser geworden ist, die allgemeine Versorgung dagegen infolge des erklärlichen Erzeugungsrückganges ein sehr ungünstiges Bild bietet. Gegenüber den heftigen Angriffen, die auch aus Frauentreibern gekommen sind, verteidigte Major Seidler ganz entschieden das Zwangssystem der Reichs-Fettstelle. Einen anderen Weg als den des Zwanges gibt es einfach nicht. Wenn man sich die Bedarfszahlen beispielsweise von Berlin oder von Rheinland-Westfalen oder vom Königreich Sachsen vor Augen hält, so sieht man ohne weiteres ein, daß derartige Mengen unter den heutigen Verhältnissen, auch unter den jetzigen schwierigen Förderungsbedingungen, ganz unmöglich anders zu beschaffen sind als durch eine Zentrale und auf dem Wege des Zwanges. Hätten wir das Zwangs-Wirtschaftssystem nicht gehabt, so hätten wir auf dem Gebiete der Fettversorgung längst eine Katastrophe erlebt, die von unausdenkbaren Folgen gewesen wäre. Vielerlei Mittel hat man versucht, um die Milch- und Fettversorgung zu heben; nur das große Mittel, sich an die Herzen der Frauen zu wenden, meinte Major Seidler, hat man noch zu wenig angewendet. Und so versuchte er es nun, die Landfrauen zu kräftiger Mitarbeit an dieser Aufgabe zu gewinnen, die für unsere Ernährung so ungeheuer wichtig ist. In erster Linie müssen auch sie alles daran setzen, daß die Erzeugung unter keinen Umständen zurückgehe — so außerordentlich groß ja die Schwierigkeiten jetzt auch seien — sondern es müssen alle Kräfte aufgewendet werden, um die Erzeugung noch zu steigern. Zweitens muß der Verbrauch der ländlichen Haushalte an Fett und Milch aufs äußerste eingeschränkt werden; hier können die Hausfrauen noch sehr viel tun. Wir haben soviel brauchbare Kriegsrezepte, daß sich unbedingt mit sehr viel geringeren Mengen immer noch nahrhafte und schmackhafte Speisen herstellen lassen. Drittens gilt es, den Schleichhandel mit allen Mitteln zu bekämpfen. Es mag sein, daß die Städter dabei die Hauptschuldigen sind, wenn sie aufs Land kommen und hohe Summen oder Waren zum Eintausch bieten. Nach dem Gesetz trägt aber der Erzeuger die Hauptverantwortlichkeit. Jedenfalls muß der Schleichhandel undarnherzig unterdrückt werden. Leider nimmt er Monat für Monat in einer Weise zu, daß er zu einer der ernstesten Gefahren für unser Durchhalten wird. Ferner ist es nötig, daß die Landfrauen die häufige Zusendung von Lebensmittelpaketen an ihre Soldatenöhne einschränken. Man kann diese Sendungen ganz gewiß verstehen und wird sie keiner Mutter verübeln wollen, heute aber muß man die Sache auch von einer andern Seite ansehen. Einmal ist ja das Heer mit Fett viel besser versorgt, als die Bürgerbevölkerung, dann aber soll man doch auch nicht vergessen, daß im Heere sehr viele Großstädter dienen, die sich über solche Sendungen stark verwundern, wo es doch zu gleicher Zeit heißt, es seien so wenig Lebensmittel vorhanden. Es ist noch viel mehr Einsicht und Opferwilligkeit auch bei den deutschen Landfrauen nötig, damit das Vaterland glücklich durch diesen furchtbaren Weltkrieg hindurchkommt.

In einer Aussprache wurde von Frauen aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands mitgeteilt, was im Sinne der Forderungen von Major Seidler bisher schon geschehen ist und noch geschehen kann. Dabei ergab sich auch, daß selbst auf dem Lande die zur Verfügung stehenden Fettmengen recht verschieden und oft außerordentlich knapp sind. Wenn man mit Recht wünscht, daß der Gegensatz zwischen Stadt und Land gemildert werden möge, so empfehle es sich dazu, vor Stadtfrauen einmal einen Vortrag zu halten über die Schwierigkeiten, die jetzt in ländlichen Wirtschaften bestehen und die sehr viel größer sind, als Tausende von Stadtfrauen auch nur ahnen. Andererseits wurde der Vorschlag gemacht, auf dem Lande zu erzählen, wie schwierig die Arbeit vieler Frauen in der Kriegsindustrie ist. Solches gegenseitige Kennenlernen und Aussprechen würde gewiß auf das heilsamste wirken. Daß in verschiedenen Gegenden Deutschlands in ländlichen Haushalten noch mehr Fett gespart und abgeliefert werden könnte, wurde zugegeben. Die Rednerinnen versprochen, alles zu tun, was möglich ist, um die Milch- und Fettversorgung zu erhalten und möglichst zu heben.